



# Kneipp vor Gericht

## Ein Theaterstück aus Edenkoben

Herr Richter, hört mich klagen an  
den Pfarrer Kneipp, den Kirchenmann:  
Denn dieser ist für Bayerns Lande  
und Wörishofen eine Schande.  
ein Schwindler ist er und Scharlatan,  
der da Übles hat getan-  
dieser Pfarrer, Kneipp genannt-  
der allhier ist ortsbekannt.

Lobt Wasser zwar für kalte Güsse,  
doch selber schätzt er Leibsgenüsse.  
Mit solcher Täuschung - kaum zu glauben -  
gelingts, Patienten uns zu rauben.  
Und schlimmer noch: Ich seh gesunden  
bei Kneipp den allerbesten Kunden  
von mir- erkrankt am Zipperlein.  
Ließ mir seit Jahren manchen Schein.  
Den besten Kunden!! Dreimal Nein-  
Das soll und kann und darf nicht sein!!

Richter:

Herr Doktor, ich bitte um Geduld-  
es ist gewiß nicht meine Schuld,  
wenn Sie noch nicht sind an der Reih`,  
Denn heute sind`s der Fälle zwei:

Es wird auch, was nicht zu bedauern,  
nicht allzulang Ihr Warten dauern:  
Um üble Nachred- geht erst es -ohne Frage -  
um schlichtweg eine Beleidigungsklage

Und ich kann solches Ehrabschneiden-  
keinesfalls dulden - kann`s nicht leiden,  
wenn allhier in Land und Stadt  
keiner Respekt vor dem anderen hat.

So mancher hat noch nicht entdeckt:  
Besser geht es mit mehr Respekt.  
Spricht einer ohn Ursach vom andern schlecht,  
dann ist dies ganz und gar nicht recht.

Es frag ein jeder sich fürwahr  
bei seinem Reden: Ist dies wahr?  
Und wenn dann auch nicht gut sein Reden-  
möge schweigen er betreten

Und dann was richtet mein Reden aus-  
So landet man nicht allhier im Haus  
-beim königlich-bayrischen Amtsgericht-  
allhier, wo das Recht man spricht

Man regle so die Dinge gütlich-  
denn hier wird's meistens ungemütlich.  
Wenn ein Wort von der Zunge gerutscht-  
so einfach nur herausgeflutscht.

Man regle die Dinge in aller Ruh`  
dann braucht`s nicht das Gericht dazu.  
Sei`s drum- hier geht es ohne Frage  
um eine Beleidigungs- Anklage.

Um Weibergewäsch und dumm Gebabbel.  
Angeklagt ist die Frau Schnabbel-  
Klägerin: Frau Schnadderbock-  
Anlaß ist ein neuer Rock.

Aus gleichem Stoff vom gleichen Schneider  
haben beide Frauen Kleider.  
Was den beiden wohl nicht gepaßt-  
und darum zutiefst verhaßt.

Doch können nicht reden vor Gericht gleich zwei.  
Frau Schnadderbock ist an der Reih...  
Frau Schnadderbock, bekannt am Ort-  
Sie haben als Klägerin das Wort.

Schn:

Ja, es ging unsre Kleider.  
Ich ließ mir eins nähen von unsrem Schneider,  
Vom Friedhof kam ich, den Mann zu begießen,  
Da war auch manch eine zu begrüßen.

Tauscht ein paar Worte mit mancher aus-  
begab mich friedlich dann nach Haus  
Wollt friedlich meiner Wege gehn-  
Frau Schnabbel sah ich auf dem Trottoir stehn

Und sie stand da recht ungelegen  
und schien mal wieder dort zu fegen-  
wie es so tun auch manche Fraun,  
begierig auf Neues und um Neues zu schau.

- offen für manches Neuigkeitswort  
und gern hören Klatsch und Tratsch am Ort.  
Und als wir uns sahen, wir waren erschrocken.

Den gleichen Stoff- du bist von den Socken.

Frau Schnabbel begrüßte mich ganz spitz-  
als sei das wohl ein guter Witz:  
Grüß euch Gott, Frau Schnadderbock!  
Ihr habt da einen neuen Rock  
figurbetont wie ich....  
(beide:) vom Schneider  
der gern den Leuten teure Kleider  
macht aus dem Stoff, den unverdorben  
er sich günstig hat erworben.

Richter:  
es reden vor Gericht nicht zwei-  
so ist es und es bleibt dabei

Schnadd..  
Ja mit dem Schneider hat sie recht.  
Ansonsten ist ihr Reden schlecht.  
Wenn man ihre Red` vernimmt,  
merkt man die Absicht und ist verstimmt

Beleidigen laß ich mich nicht  
von einem solchen Pferdsgesicht.  
Es schone künftig mich Frau Schnawwel  
in jeder Form vor dumm` Gebabbel

Figurbetont- wenn ich das höre.  
Sie weiß, wie ich mich daran störe-  
Figurbetont sind ihre Blusen-  
man sieht ja auch den halben Busen

Daß vollschlank ich bin, weiß ich selber genau.  
Doch bin ich eine ehrbare Frau  
und will auf meine Würde achten-  
so mög man mich auch mit Respekt betrachten.

Hab ich auch keine schlanke Figur,  
so schätzt man doch meine schöne Frisur-  
und keins der Haare ist schwarz gefärbt-  
sie sind noch so, wie ich sie ererbt

Doch redet man von mir so spitz-  
halt` ich das nicht für Mutterwitz  
Darum gefällt mir das ganz und gar nicht,  
was ehrabschneidend Frau Schnawwel da spricht

Ri:  
Frau Schnawwel, als Richter hier am Ort  
Jetzt sind Sie dran und haben das Wort.

Schw.  
Was man hier sagte - der Bericht

hat freilich seine Vorgeschicht`:  
Neulich bin ich- zum Friedhof zu gelangen-  
an ihr auf dem Weg vorbeigegangen.

Da fuhr mit dem Ochsengespann putzmunter  
der Huber-Anton die Straße `runter  
und wär ich nicht ganz an die Seite gerückt,  
hätt sie mich ums Haar in den Karren gedrückt.

Und das war wirklich gar nicht nett.  
Sie ist -pardon- halt viel zu fett.  
Braucht -ich sag`s mit einem Satz-  
das ganze Trottoir für sich stets als Platz

Von Leute wie ihr hör Pfarrer Kneipp ich oft sagen:  
Die bräuchten einen zweiten Magen.  
Doch weniger Fett- das wär nicht nur  
gut für die Taille und die Figur.

Das wär im Grunde auch gesund.  
Doch halt ich lieber jetzt den Mund:  
Nicht jeder hört die Wahrheit gern.  
Doch sie zu kränken- das liegt mir fern

Ri:

Ein schönes Wort ist`s für den Schluß.  
Den Schlußstrich setzt es zu dem Verdruß.

Mir fallen dazu Verse ein-  
die nicht von mir sind, leider nein,  
mit dem die Drosde uns beschenkt-  
Ach, daß man sie zu selten bedenkt:

*Das Wort gleicht dem beschwingten Pfeil,  
Und ist es einmal deinem Bogen  
In Tändeln oder Ernst entflogen,  
Erschrecken muss dich seine Eil'.*

*Dem Körnlein gleicht es, deiner Hand  
Entschlüpft; wer mag es wiederfinden?  
Und dennoch wuchert's in den Gründen  
Und treibt die Wurzeln durch das Land.*

Man sollt sich solche Worte merken,  
weil sie das Gute in uns stärken.

Drum lautet mein Urteil einfach- schlicht:  
Lernen Sie beide dies Gedicht-  
damit nicht wieder an einem Tage  
sie stehn hier wegen Beleidigungsklage.

Und wenn Sie -Frau Schnabbel- dann meinetwegen  
wieder vor der eignen Tür fegen,  
dann sagen Sie diese Verse auf-

das hilft- ich sag`s- mein Wort darauf.

Und fegen Sie auch- denn Strafe muß sein-  
drei Tag` vor der Tür bei Frau Schnadderbock fein.  
Und sollten wir nochmals uns sehn vor Gericht,  
die Strafe wird hart sein - ich sage es schlicht:

Im Karzer bei Brot und Wasser statt Wein-  
sperr ich Sie beide zwei Tage lang ein,  
Ohne Messer und Gabel, daß nicht die beiden  
sich Nase und Ohren und Gurgel abschneiden

Denn Friede und Ruhe will hier ich am Ort.  
Drum ist das hierzu mein letztes Wort  
Und nun zum zweiten vertrackten Fall-  
Sie Herr Doktor haben den Ball....

Angeklagt ist vom Arzt am Ort-  
gleich haben- Herr Doktor -Sie das Wort,  
der Pfarrer Kneipp -allhier im Land.  
angesehn und wohlbekannt

Arzt:...

Ja, ich als Arzt, muss- Euer Ehren!  
ja, ich als Arzt, ich muss mich wehren.  
Das halte ich für meine Pflicht.  
Nein, es ist in Ordnung nicht,  
wenn da dieser Kirchenmann,  
kund gibt, dass er heilen kann  
und mir nimmt die besten Kunden.  
Fachmann bin ich fürs Gesunden.  
Fachmann bin ich- ich allein-  
So ist`s rechtens - so soll`s sein.

Er tue, was eines Pfarrers Pflicht-  
Menschen heilen soll er nicht-  
wie der Schuster bei seinem Leisten bleibt,  
nicht anderswo Allotria treibt,  
Der Teufel weiß, wo wir heut wären,  
ließ jedermann man frei gewähren.

Richter-

Wir haben vernommen des Doktors Klagen.  
Ich wußte davon vom Hören-Sagen  
Sie alle sind Zeugen in dieser Sache.  
Es kommt ein seltner Fall zur Sprache.  
Angeklagt - ein Kirchenmann,  
der - so sagt man - heilen kann.

Gesund zu werden, wär nicht schwer  
doch anders als`s beim Doktor wär.  
Mit Wasserkuren, heilend Kraut,  
dem Rat, dass man auf Gott vertraut-  
sein Leben recht in Ordnung bringt-

dann die Heilung erst gelingt.  
Der viel von Bewegung und Ausgleich hält-  
und dafür will noch nicht mal Geld.  
Angeklagt - ein Kirchenmann,  
der - so sagt man - heilen kann.

Gesund zu werden, wär nicht schwer  
doch anders als`s beim Doktor wär.  
Mit Wasserkuren, heilend Kraut,  
dem Rat, dass man auf Gott vertraut-  
sein Leben recht in Ordnung bringt-  
dann die Heilung erst gelingt.  
Der viel von Bewegung und Ausgleich hält-  
und dafür will noch nicht mal Geld.

Bei dieser massiven Ärzteklage  
stell` ich mir zunächst die Frage  
Wie kommt`s, dass hier ein Kirchenmann  
wie dieser helfen, heilen kann?  
Drum, Herr Kneipp, hier angeklagt,  
seien Sie allhier befragt:  
Welcher Art ist die Natur  
eurer Heil- und Wasserkur?

Kneipp:  
Ich hab schon oft genug erzählt,  
wie einst die Schwindsucht mich gequält,  
die mich trieb schier ins Verderben,  
dass ich fürchtete zu sterben!  
Weiß drum, was Krankheit kann bedeuten  
grade bei den armen Leuten.  
Bin doch selbst ein Weberskind,  
weiß, wie arm die Leute sind-  
oft hat`s kaum gereicht für`s Brot,  
und im Haus war oft die Not.  
Wäre aufs Gymnasium gern gegangen-  
doch wie`s ohne Geld anfangen?  
Half daheim als Weberknecht  
und doch ging`s uns allen schlecht.  
Half auch mit beim Ziegenhüten -  
wollt auf fauler Haut nicht liegen.  
Und ich half oft- schlicht und recht-  
mit im Dorf als Bauernknecht.  
Doch Pfarrer werden war mein Traum,  
nur diese Chance, hatt` ich kaum.

Mein Onkel nahm sich meiner an  
und hat viel Gutes mir getan.  
Half mir zu lernen das schwere Latein.  
So vieles musst in den Kopf hinein-  
Und war doch bald in großer Not  
- entkräftet, krank bis auf den Tod;  
jawohl ich war sehr krank gewesen.  
Doch- Gott sei Dank!- bin ich genesen

Stieg in die eiskalte Donau nur -  
war mehr Roß- als Wasserkur.  
Denn als Student hab ich gelesen  
von des Wassers heilend Wesen.  
Was ich eignen Leibs erfuhr  
von des Wassers Heilnatur,  
- gut für die Jungen und die Alten,  
konnt` ich nicht für mich behalten.

Einem Freund im Seminar,  
der gequält so manches Jahr,  
der wie ich studiert mit Fleiß -  
half ich auch auf diese Weis.

Und er machte' s so wie ich -  
sprang ins Wasser eisig frisch,  
Bald erfasst ihn Mut und Kraft-  
dass die Prüfung er geschafft -  
und ist nun - ganz ohne Bürden -  
so wie ich in Amt und Würden.

Ich hab drüber still geschwiegen,  
denn am Herzen sollt mir liegen,  
schlichtweg Pfarrer nur zu sein.  
Doch **er** konnt nicht schweigen- nein!  
Hat den Freunden laut erzählt,  
warum ihn nun nichts mehr quält.

Und ich sag, wie`s eben war:  
Manchem Freund im Seminar-  
- dem verstopft- und schmerzt- der Bauch-  
jenem half das Wasser auch.

Zwischen dem Brevierenbeten  
ging`s geheim zum Wassertreten.  
Sind des Nachts durchs Fenster sprungen-  
und die Heilung ist gelungen

Meine Seminarsgenossen  
haben ihren Leib begossen  
und wer dann im Wasser tappt`  
des Verdauung hat geklappt.

Alle war'n beschwerdefrei  
Der Konvent frug zweierlei:  
erstens, warum niemand klagt  
und nach Abführmitteln fragt,  
dann, warum der Boden nass  
als lief Wasser aus dem Faß?

Der Pedell - uns zugeneigt-  
und beschenkt, weiß es und schweigt.

Als dann die Cholera brach los-

war ich grad Kaplan in Boos;  
musst zu einer Magd hingehn  
sie beim Sterben zu versehn-  
und das Sakrament ihr reichen,  
klagte sie zum Steinerweichen  
vom Erbrechen, Schmerz im Bauch;  
dieser Armen der half ich auch.

Als die Pfarrerspflcht getan,  
ging`s mit heißem Wickel an,  
nahm dazu nach altem Brauch  
zum heißen Wasser Essig auch.  
Auf den armen Leib gelegt  
wurd sie so gesund gepflegt.

Ruhm war keinesfalls mir recht,  
denn der Ruhm bekam mir schlecht.  
Mancher Arzt, kein Hungerleider,  
nicht ein Helfer, doch ein Neider  
redete sehr schlecht von mir,  
sollt doch bleiben beim Brevier -  
schleppt` im Zorn gar vor Gericht  
mich, der schlicht tat seine Pflicht.

Als den Cholerakaplan  
und als Arzt in der Soutan`  
rühmt man freilich mich seitdem,  
was mir keineswegs genehm.  
Drauf tat man mir anvertraun  
die Wörishofner Klosterfraun.  
Dank Kenntnissen in Landwirtschaft,  
hab ichs Kloster hochgeschafft-  
Trotz der Nonnen, die mit List  
lieber beten als den Mist  
auf das magre Feld zu fahren.  
Doch vom frommen Augenschlagen  
wird kein Feld gute Ernte tragen.

Als die Ernte eingebracht,  
fragt` mancher Bauer, wie wir es gemacht.  
Nun, als einstger Bauernknecht,  
kam mirs Wissen sehr zurecht.  
Denn ohns Wissen der Natur  
erntet nichts man in der Flur.  
Man muß es eben nutzen nur.  
`S gilt auch bei der Wasserkur

Richter:  
Die Urteilsfindung fällt mir schwer.  
Wir haben gehört des Arzts Begehr-  
doch rührt mich auch der Armen Schmerz.  
Wer hätt` da nicht im Leib ein Herz?!

... O wehJe! Wie plaget - welch Geschick-



mich Rheumatismus im Genick!  
So manchen Arzt ich konsultierte-  
doch keiner, der mich je kurierte!  
Ob mir auch hilft die Wasserkur-  
wenn schon bewährt die Rezeptur?

So sei das Urteil hier gesprochen:  
"Sebastian Kneipp hat nichts verbrochen,  
was begründet eine Strafe.  
Ein guter Hirte seiner Schafe-  
ein Mann mit Herz, und der sich plagt,  
wie von ihm hier- zu Recht- man sagt.  
Drum sprech ich hier vom Vorwurf frei,  
dass Kneipp ein Pfuscher und Arztfeind sei-  
womit die Sitzung ist geschlossen.

Er wirke weiter unverdrossen  
nach der bewährten Rezeptur  
der vielgerühmten Wasserkur  
und mög auch künftig sich erbarmen  
der kranken Leute und der Armen

Kontakt:

Kneipp-Verein Edenkoben e.V.

Brigitte Poth

Blücherstraße 5a

67480 Edenkoben

Telefon 0 63 23 / 71 29 oder 76 29

info@praxis-poth.de

[www.kneippverein-edenkoben.de](http://www.kneippverein-edenkoben.de)